

Zeitschrift: Mitteilungen der Naturforschenden Gesellschaften beider Basel
Herausgeber: Naturforschende Gesellschaft Basel ; Naturforschende Gesellschaft Baselland
Band: 7 (2003)

Artikel: Die Vogelwelt des Naturschutzgebiets Wildenstein im Baselbieter Tafeljura (Nordwestschweiz)
Autor: Kestenholz, Matthias
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-676796>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 24.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Vogelwelt des Naturschutzgebiets Wildenstein im Baselbieter Tafeljura (Nordwestschweiz)

MATTHIAS KESTENHOLZ

Zusammenfassung: Die Vogelgemeinschaft des 1 km² grossen kantonalen Naturschutzgebiets Wildenstein wurde zur Brutzeit 2001 mittels einer Revierkartierung und in den Spätsommern 1987 bis 1989 mit Fängen in einer standardisierten Netzanlage erfasst. 49 Brutvogelarten wurden gefunden. Die an Baumrinden lebenden Arten sind zahlreich vertreten (9 Arten mit zusammen 34 bis 47 Revieren), darunter mit 4 bis 5 Paaren der Mittelspecht als verletzte Art der Roten Liste. Dies ist auf den guten Bestand an uralten Eichen zurückzuführen. In den Magerwiesen des Naturschutzgebiets brüten die letzten Baumpieper des Tafeljuras. Im landwirtschaftlich intensiv genutzten Teil ist die Vogelwelt verarmt. Als Vogelschutzmassnahmen werden die forstliche Förderung der Eichen in den ans Naturschutzgebiet grenzenden Wäldern, eine Ausdehnung der Magerwiesen, die Schaffung von Buntbrachen und die Pflanzung von Dornsträuchern im Kulturland empfohlen.

Abstract: The bird community of the Wildenstein Nature Reserve (surface 1 km²) in the Jura Mountains (northwestern Switzerland) was studied by a territory mapping of breeding birds in 2001 and by standardized mist-netting in late summer, 1987 to 1989. 49 breeding species were found. The bark-climbing guild of birds is well represented (9 species totalling 34 to 47 territories), including the Middle Spotted Woodpecker (4 to 5 pairs), a vulnerable Red List species. This is due to very old stands of oak trees. The last Tree Pipits breeding in the Jura plateau are found in the meadows on nutrient-poor soils in the nature reserve. In the intensively farmed part of the reserve, however, the bird community is much reduced in species and numbers. Promoting oaks in neighbouring forests, extending grassland farmed at a low intensity, creating wildflower strips and planting thorny shrubs are recommended as measures for the protection of birds.

Einleitung

Auf dem Tafeljura-Plateau südlich von Bubendorf fühlt man sich wie in einer mittelalterlichen Kulturlandschaft. Das Schloss Wildenstein ist von vielfältigen naturnahen Lebensräumen wie Magerwiesen, Hochstamm-Obstgärten, Wiesen- und Waldbächen mit Wasserfällen, einem idyllischen Weiher, Felsbändern und verschiedenen Waldgesellschaften umgeben (Lüthi 2002). Geprägt wird das Gebiet vom alten Baumbestand. In den historischen Eichenhecken und im 10 ha grossen Eichenhain stehen weit über hundert grössere Eichen, hauptsächlich Stieleichen *Quercus robur*, darunter 30 bis 40 sehr alte Individuen (Imbeck 1987), deren Alter auf bis zu

525 Jahre bestimmt wurde (Kontic 2003). Die Eichen auf Wildenstein gehören zu den letzten Zeugen einer ehemaligen Wald- oder Witweide (Gilgen 2003, Abb. 1). Der grossen kulturhistorischen und ökologischen Bedeutung wegen wurde das Gebiet am 1. Mai 1997 unter kantonalen Schutz gestellt (Regierungsrat 1997a, b). Von den 109.75 ha des Schlossgutes stehen 106.52 ha, davon 45.97 ha Wald, unter Naturschutz; im Schlossbereich wurden eine Denkmalschutzzone und eine Spezialzone Gästehaus von zusammen 3.23 ha von diesem Schutz ausgenommen. Das Schlossgut Wildenstein wird seit 1991 biologisch-organisch bewirtschaftet, wobei Getreideäcker, Wiesen und Weiden je ein Drittel der Fläche einnehmen.

Eines der für das Naturschutzgebiet deklarierten Schutzziele ist die Erhaltung und Förderung seltener und geschützter Arten, namentlich auch der Vögel (Regierungsrat 1997b). Vögel sind gute Indikatoren für den Zustand einer Landschaft (zum Beispiel Bezzel 1982). Eine detaillierte Erhebung der Arten, ihrer Verteilung und Bestände liefert daher aufschlussreiche Informationen zur Qualität des Untersuchungsgebiets. Im vorliegenden Artikel wird die Vogelwelt zur Brutzeit und im Spätsommer beschrieben und ihre Bedeutung für das Naturschutzgebiet Wildenstein beurteilt. Auf dieser Grundlage werden die künftigen Bewirtschaftungs- und Pflegemassnahmen im Naturschutzgebiet diskutiert. Ihre Wirkung auf die Vogelwelt kann durch Vergleiche der vorliegenden Daten mit künftigen Bestandserhebungen kontrolliert werden.

Material und Methode

Während der Brutsaison sind sehr viele Vögel territorial und grenzen ihre Reviere häufig durch Gesang, Balzflüge und regelmässige Auseinandersetzungen mit ihren Nachbarn ab. Bei der Revierkartierung macht man sich dies zunutze und registriert alle akustischen und optischen Beobachtungen, die gemäss internationalem Atlascode (Sharrock 1973) auf ein Brutvorkommen hindeuten, auf einer Karte. Besonders hilfreich für gute Kartierungsergebnisse sind simultane Beobachtungen von benachbarten Revierinhabern. Die Revierkartierung ist in der Feldornithologie zu einer Standardmethode geworden (siehe Berthold 1976 und Bibby et al. 2002). Zwischen Mitte März und Mitte Juni 2001 wurde das auf 410 bis 570 m ü.M. liegende Gebiet auf sechs morgendlichen Begehungen von je ca. fünf Stunden Dauer und 8.3 km Länge flächendeckend nach Vögeln abgesucht, aufgenommen die östlich an den Fluebach grenzende Wiese. Alle Feststellungen wurden auf einer Landkarte im Massstab ca. 1:67 eingetragen.

Um die Kleinvogelbestände nach der Brutzeit zu erfassen, wurden in den Spätsommern 1987, 1988 und 1989 Fangaktionen mit einer standardisierten Netzanlage durchgeführt (Bussinger 1987, Kestenholz 1988, 1989). Der Fang mit

Japannetzen stellt in Biotopen mit dichter Vegetation ein geeignetes Mittel zur Erfassung von Kleinvogelbeständen dar (Bairlein 1981, Degen und Jenni 1990). Die Netze wurden in einem Kirschgarten (221 Mittelstämme der Sorten Schauenburger, Basler Langstieler und Zweitfrühe), in einer Baumhecke (Murenberghecke), im Buchenwald und im Eichenwitwald aufgestellt (Abb. 2). Der Kirschgarten schliesst unmittelbar an die Murenberghecke an, die das Naturschutzgebiet gegen Norden begrenzt. Das Netz im Buchenwald wurde unweit des östlichen Endes der Murenberghecke aufgespannt, die Netze im Eichenwitwald in dessen Zentrum. Die Netze deckten die ganze Vertikalausdehnung der Vegetation ab. Netzlänge und -höhe betragen im Kirschgarten 72 m x 3.4 m, in der Baumhecke 42 m x 1.8 m, im Buchenwald 6 m x 19 m (!) und im Eichenwitwald 18 m x 8.2 m zwischen den Bäumen sowie 24 m x 1.8 m um einen Strauchkomplex. Die Nylonnetze waren an den Wochenenden jeweils von Sonnenaufgang bis Sonnenuntergang offen und wurden stündlich nach Vögeln kontrolliert. Alle Vögel mit Ausnahme der Goldhähnchen wurden beringt.

Resultate

Im Frühling 2001 wurden im Naturschutzgebiet Wildenstein 49 Brutvogelarten mit zusammen 291 bis 448 Revieren gefunden (Tab. 1). Die sechs häufigsten Arten, nämlich Buchfink, Rotkehlchen, Zaunkönig, Amsel, Mönchsgrasmücke und Kohlmeise, stellen 47% der Reviere. Diese gehören auch gesamtschweizerisch zu den häufigsten Arten (Schmid et al. 1998). Gut vertreten sind die Spechte, der Kleiber und die Baumläufer, die alle an oder unter Baumrinden nach Kerbtieren suchen (Abb. 3).

Im Wald dominieren nord- und westexponierte, feuchte, schattige Standorte. Entsprechend stark vertreten sind daher Vogelarten des Waldbodens wie Rotkehlchen, Amsel und Zaunkönig. Der Waldlaubsänger findet in den Hanglagen des Buchenwalds mit gering ausgebildeter Strauchschicht einen idealen Lebensraum und erreicht mit sechs Revieren auf knapp 30 ha lokal eine sehr hohe Dichte. Der Pirol wurde 2001

| Artname deutsch | Artname lateinisch | Anzahl Reviere | Rote Listen | |
|--------------------|--------------------------------------|----------------|-------------|----|
| | | | CH | BL |
| Rotmilan | <i>Milvus milvus</i> | 0–1 | | 3 |
| Sperber | <i>Accipiter nisus</i> | 0–1 | | 3 |
| Mäusebussard | <i>Buteo buteo</i> | 1 | | |
| Turmfalke | <i>Falco tinnunculus</i> | 1 | NT | 2 |
| Hohltaube | <i>Columba oenas</i> | 1 | | 2 |
| Ringeltaube | <i>Columba palumbus</i> | 11 | | |
| Waldkauz | <i>Strix aluco</i> | 0–1 | | |
| Grauspecht | <i>Picus canus</i> | 0–1 | VU | 2 |
| Grünspecht | <i>Picus viridis</i> | 2–4 | | 2 |
| Schwarzspecht | <i>Dryocopus martius</i> | 2 | | |
| Buntspecht | <i>Dendrocopos major</i> | 5–7 | | |
| Mittelspecht | <i>Dendrocopos medius</i> | 4–5 | VU | 2 |
| Kleinspecht | <i>Dendrocopos minor</i> | 0–1 | | 2 |
| Rauchschwalbe | <i>Hirundo rustica</i> | 3–4 | | |
| Baumpieper | <i>Anthus trivialis</i> | 1–4 | | 2 |
| Bergstelze | <i>Motacilla cinerea</i> | 2 | | |
| Bachstelze | <i>Motacilla alba</i> | 3 | | |
| Zaunkönig | <i>Troglodytes troglodytes</i> | 25–32 | | |
| Rotkehlchen | <i>Erithacus rubecula</i> | 28–37 | | |
| Hausrotschwanz | <i>Phoenicurus ochruros</i> | 4 | | |
| Gartenrotschwanz | <i>Phoenicurus phoenicurus</i> | 3 | NT | 2 |
| Amsel | <i>Turdus merula</i> | 14–38 | | |
| Singdrossel | <i>Turdus philomelos</i> | 14–21 | | |
| Misteldrossel | <i>Turdus viscivorus</i> | 7–10 | | |
| Gartengrasmücke | <i>Sylvia borin</i> | 0–3 | | |
| Mönchsgrasmücke | <i>Sylvia atricapilla</i> | 20–34 | | |
| Berglaubsänger | <i>Phylloscopus bonelli</i> | 0–2 | | |
| Waldlaubsänger | <i>Phylloscopus sibilatrix</i> | 3–6 | NT | |
| Zilpzalp | <i>Phylloscopus collybita</i> | 4–5 | | |
| Wintergoldhähnchen | <i>Regulus regulus</i> | 3–9 | | |
| Sommergoldhähnchen | <i>Regulus ignicapillus</i> | 6–10 | | |
| Grauschnäpper | <i>Muscicapa striata</i> | 3–4 | | |
| Trauerschnäpper | <i>Ficedula hypoleuca</i> | 0–1 | | |
| Sumpfmeise | <i>Parus palustris</i> | 5–7 | | |
| Tannenmeise | <i>Parus ater</i> | 8–12 | | |
| Blaumeise | <i>Parus caeruleus</i> | 7–13 | | |
| Kohlmeise | <i>Parus major</i> | 15–22 | | |
| Kleiber | <i>Sitta europaea</i> | 11–15 | | |
| Waldbaumläufer | <i>Certhia familiaris</i> | 4 | | |
| Gartenbaumläufer | <i>Certhia brachydactyla</i> | 6–7 | | |
| Eichelhäher | <i>Garrulus glandarius</i> | 8 | | |
| Rabenkrähe | <i>Corvus corone</i> | 1–4 | | |
| Kolkrabe | <i>Corvus corax</i> | 0–1 | | |
| Star | <i>Sturnus vulgaris</i> | 10–14 | | |
| Hausperling | <i>Passer domesticus</i> | 6–8 | | |
| Buchfink | <i>Fringilla coelebs</i> | 31–51 | | |
| Grünfink | <i>Carduelis chloris</i> | 2–3 | | |
| Kernbeisser | <i>Coccothraustes coccothraustes</i> | 1 | | |
| Goldammer | <i>Emberiza citrinella</i> | 6–8 | | |

Tab. 1: Brutvogelarten 2001 im Naturschutzgebiet Wildenstein, ihre Revierzahlen und ihr Status auf den Roten Listen der gefährdeten Brutvogelarten der Schweiz CH (Keller et al. 2001: VU = verletzlich, NT = potenziell gefährdet) und des Kantons Basel-Landschaft BL (Blattner und Kestenholz 1999: 2 = starker Rückgang, aus vielen Teilgebieten verschwunden, 3 = gefährdet, Bestand klein und daher verletzlich). Bei nicht gefährdeten Arten ist die Statusangabe weggelassen.



Abb. 1: Die Kombination von uralten Bäumen und Magerwiese macht den Eichenwitwald für insektenfressende Vogelarten besonders wertvoll (Foto M. Kestenholz 13.5.2001).



Abb. 2: Eine der beiden 8.2 m hohen Netzanlagen zum Fang von Vögeln im Eichenwitwald (Foto B. Bussinger).

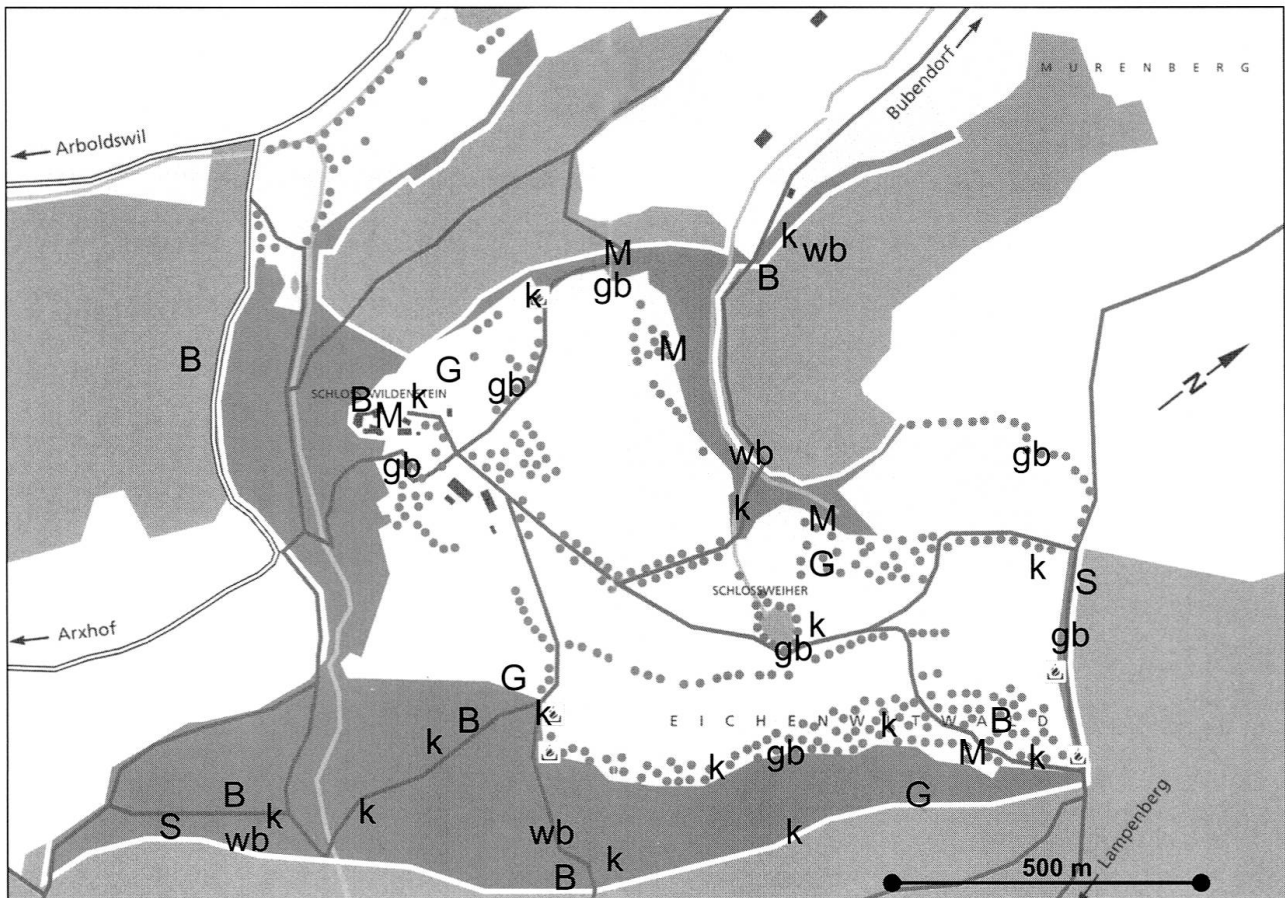


Abb. 3: Revierverteilung 2001 der an Baumrinden lebenden Vogelarten. Die Abkürzungen markieren die Revierzentren (G = Grünspecht, S = Schwarzspecht, B = Buntspecht, M = Mittelspecht, k = Kleiber, wb = Waldbaumläufer, gb = Gartenbaumläufer). Wald grau, Kulturland weiss, markante Einzelbäume graue Punkte, Grenze des Naturschutzgebiets weisse Linie (Kartengrundlage Falblatt Wildenstein, Amt für Raumplanung Baselland).

nicht festgestellt, aber sowohl zur Brutzeit 1992/93 wie auch als Fängling in den Spätsommern 1988 und 1989 nachgewiesen.

Den Waldrand und den alten Baumbestand im Kulturland bewohnen Grünspecht, Mittelspecht, Baumpieper, Gartenrotschwanz, Grauschnäpper, Blaumeise und Gartenbaumläufer. Diese Insektenfresser sind auf das reiche Insektenangebot an grobborkigen Rinden (Mittelspecht und Gartenbaumläufer), in ungedüngten Wiesen (Grünspecht und Baumpieper) und im Kronenbereich (Gartenrotschwanz, Grauschnäpper und Blaumeise) angewiesen. Vom guten Angebot an Astlöchern und Spechthöhlen profitieren zahlreiche höhlenbrütende Vögel wie Gartenrotschwanz, Meisenarten und Star. Erstaunlicherweise fehlte der Trauerschnäppers 2001 sowohl

im Eichen-Witwald wie auch im Schlossgarten, nur im Buchenwald wurde ein Revier gefunden. In den Spätsommern Ende der Achtzigerjahre wurde die Art regelmässig im Gebiet gefangen.

Auf Hecken und Strauchkomplexe angewiesen sind Gartengrasmücke und Goldammer. Der Neuntöter fehlte 2001. Er wurde aber in den späten Achtzigerjahren in allen drei Spätsommern gefangen.

Im offenen Kulturland fällt die Abwesenheit von Feldsperling, Girlitz (nur am 9.5.2001 ein singendes Männchen im Schlossgarten) und Distelfink auf. Die beiden ausschliesslich körnerfressenden Finkenarten fehlten auch in den Fangaktionen Ende der Achtzigerjahre. Vom auch Insekten fressenden Feldsperling wurden nur drei Individuen gefangen. Alle drei Arten

| Artname deutsch | Artname lateinisch | 1987 | 1988 | 1989 | total |
|------------------|--------------------------------------|------|------|------|-------|
| Mäusebussard | <i>Buteo buteo</i> | 1 | 1 | | 2 |
| Grauspecht | <i>Picus canus</i> | 1 | 3 | 3 | 7 |
| Grünspecht | <i>Picus viridis</i> | 2 | 1 | 3 | 6 |
| Schwarzspecht | <i>Dryocopus martius</i> | 1 | | 1 | 2 |
| Buntspecht | <i>Dendrocopos major</i> | 3 | 3 | 6 | 12 |
| Mittelspecht | <i>Dendrocopos medius</i> | | 1 | 1 | 2 |
| Kleinspecht | <i>Dendrocopos minor</i> | | | 1 | 1 |
| Rauchschwalbe | <i>Hirundo rustica</i> | 8 | 2 | 1 | 11 |
| Baumpieper | <i>Anthus trivialis</i> | 9 | 18 | 13 | 40 |
| Bachstelze | <i>Motacilla alba</i> | 1 | 1 | 14 | 16 |
| Zaunkönig | <i>Troglodytes troglodytes</i> | 1 | 1 | 1 | 3 |
| Heckenbraunelle | <i>Prunella modularis</i> | 7 | 11 | 3 | 21 |
| Rotkehlchen | <i>Erithacus rubecula</i> | 36 | 49 | 71 | 156 |
| Hausrotschwanz | <i>Phoenicurus ochruros</i> | 5 | 11 | 11 | 27 |
| Gartenrotschwanz | <i>Phoenicurus phoenicurus</i> | 12 | 10 | 16 | 38 |
| Braunkehlchen | <i>Saxicola rubetra</i> | 1 | 2 | | 3 |
| Steinschmätzer | <i>Oenanthe oenanthe</i> | | 1 | | 1 |
| Amsel | <i>Turdus merula</i> | 53 | 82 | 97 | 232 |
| Wacholderdrossel | <i>Turdus pilaris</i> | | 1 | 3 | 4 |
| Singdrossel | <i>Turdus philomelos</i> | 28 | 47 | 39 | 114 |
| Misteldrossel | <i>Turdus viscivorus</i> | | | 3 | 3 |
| Teichrohrsänger | <i>Acrocephalus scirpaceus</i> | 2 | | | 2 |
| Klappergrasmücke | <i>Sylvia curruca</i> | 2 | 1 | 2 | 5 |
| Dorngrasmücke | <i>Sylvia communis</i> | | 1 | | 1 |
| Gartengrasmücke | <i>Sylvia borin</i> | 23 | 16 | 20 | 59 |
| Mönchsgrasmücke | <i>Sylvia atricapilla</i> | 78 | 54 | 90 | 222 |
| Waldlaubsänger | <i>Phylloscopus sibilatrix</i> | 1 | | 2 | 3 |
| Zilpzalp | <i>Phylloscopus collybita</i> | 3 | 5 | 4 | 12 |
| Fitis | <i>Phylloscopus trochilus</i> | 4 | 8 | 3 | 15 |
| Grauschnäpper | <i>Muscicapa striata</i> | 5 | 10 | 17 | 32 |
| Trauerschnäpper | <i>Ficedula hypoleuca</i> | 2 | 13 | 25 | 40 |
| Schwanzmeise | <i>Aegithalos caudatus</i> | | 1 | | 1 |
| Sumpfmeise | <i>Parus palustris</i> | 22 | 9 | 15 | 46 |
| Tannenmeise | <i>Parus ater</i> | | 4 | 4 | 8 |
| Blaumeise | <i>Parus caeruleus</i> | 39 | 20 | 24 | 83 |
| Kohlmeise | <i>Parus major</i> | 48 | 40 | 43 | 131 |
| Kleiber | <i>Sitta europaea</i> | 9 | 12 | 6 | 27 |
| Waldbaumläufer | <i>Certhia familiaris</i> | 1 | 2 | 4 | 7 |
| Gartenbaumläufer | <i>Certhia brachydactyla</i> | 4 | 2 | 3 | 9 |
| Pirol | <i>Oriolus oriolus</i> | | 2 | 2 | 4 |
| Neuntöter | <i>Lanius collurio</i> | 1 | 1 | 3 | 5 |
| Eichelhäher | <i>Garrulus glandarius</i> | 4 | 8 | 10 | 22 |
| Feldsperling | <i>Passer montanus</i> | 2 | 1 | | 3 |
| Buchfink | <i>Fringilla coelebs</i> | 22 | 26 | 128 | 176 |
| Grünfink | <i>Carduelis chloris</i> | 1 | 1 | 1 | 3 |
| Gimpel | <i>Pyrrhula pyrrhula</i> | 6 | 16 | 12 | 34 |
| Kernbeisser | <i>Coccothraustes coccothraustes</i> | | 6 | 1 | 7 |
| Goldammer | <i>Emberiza citrinella</i> | 19 | 15 | 5 | 39 |

Tab. 2: Liste der in den Spätsommern 1987, 1988 und 1989 auf Wildenstein und Murenberg gefangenen und beringten Vögel.

sind aber im umgebenden Baselbieter Tafeljura häufig. Die Brutvorkommen von Turmfalke, Rauchschwalbe, Bachstelze, Hausrotschwanz und Haussperling sind an den Gebäudebereich mit Schloss und Hofgut gebunden, da diese Arten vorwiegend oder ausschliesslich an oder in Gebäuden nisten. Von der Bergstelze brüteten je ein Paar im oberen Bereich des Sormatt- und des Wildensteinerbachs.

In den Spätsommern 1987, 1988 und 1989 wurden insgesamt 1697 Vögel aus 48 Arten gefangen und beringt (Tab. 2). Das Artenspektrum entspricht relativ gut demjenigen zur Brutzeit, doch wurden von den häufigen Brutvögeln Ringeltaube und Star nie gefangen; für den Fang der Ringeltauben sind die Netze zu engmaschig. 13 Arten konnten nur als Fänglinge, nicht aber als Brutvögel nachgewiesen werden: Heckenbraunelle, Wacholderdrossel, Schwanzmeise, Feldsperling und Gimpel sind im Tafeljura häufig und auch in der weiteren Umgebung des Naturschutzgebiets zu finden. Neuntöter und Pirol brüten sporadisch im Gebiet Wildenstein. Braunkehlchen, Steinschmätzer, Teichrohrsänger, Klapper- und Dorngrasmücke, Fitis traten als reine Durchzügler auf. Die fünf am häufigsten gefangenen Arten Amsel, Mönchsgrasmücke, Buchfink, Rotkehlchen und Kohlmeise machten zusammen 54% der Fänglinge aus; sie sind zusammen mit dem Zaunkönig auch die häufigsten Brutvögel des Naturschutzgebietes.

Diskussion

Im 20. Jahrhundert wurden in Baselland 127 Brutvogelarten nachgewiesen, 110 davon kommen heute noch vor (Blattner und Kestenholz 1999). 49 Arten, also 45%, wurden 2001 im Naturschutzgebiet Wildenstein auf 1 km² als Brutvögel nachgewiesen, 13 weitere Arten nutzten das Gebiet im Spätsommer. Im Wald und im landwirtschaftlich genutzten Kulturland unterscheidet sich die Vogelwelt des Naturschutzgebiets nicht von derjenigen der Umgebung. Hingegen beherbergt der sehr alte Baumbestand in Kombination mit Magerwiesen eine Vogelwelt, wie sie im übrigen Tafeljura nicht mehr zu fin-

den ist, denn er weist die aus Naturschutzsicht bemerkenswerten Brutvorkommen von Mittelspecht, Baumpieper und Gartenrotschwanz auf. Der Mittelspecht (Abb. 4) ist stark von einem guten Eichenbestand abhängig (Jenni 1983, Pasinelli und Hegelbach 1997). Das kleine Mittelspecht-Vorkommen auf Wildenstein liegt gut 8 km ausserhalb des zusammenhängenden Areals entlang von Hochrhein und Oberrhein (Blattner 1994, 1995). Für den Baumpieper stellen die Wildensteiner Magerwiesen den letzten Brutplatz im Baselbieter Tafeljura dar, dies seit mindestens zehn Jahren (Blattner und Kestenholz 1999). Die einst in der ganzen Region weit verbreitete und häufige Art wurde durch die intensivierte Grünlandnutzung verdrängt. Viele Gelege wurden vermäht, und das Insektenangebot ging in den dichten Mähwiesen zurück (Meury 1989, 1991). Das Alter der Bäume führt zu einem hohen Totholzanteil und einem guten Angebot an natürlichen Nisthöhlen, von dem der Gartenrotschwanz profitiert. Die noch Mitte des 20. Jahrhunderts im ganzen Baselbiet häufige Art hat vor allem im östlichen und südlichen Kantonsteil einen markanten Bestandesrückgang erlitten und fehlt heute lokal (Blattner und Kestenholz 1999).

Empfehlungen zur Pflege des Naturschutzgebiets

Aus Sicht des Vogelschutzes sind insbesondere die Brutvorkommen von Mittelspecht, Baumpieper und Gartenrotschwanz zu fördern. Für die Erhaltung des Mittelspechts trägt die Region Basel eine nationale Verantwortung. Wie lange sich der seit mindestens zehn Jahren geographisch getrennte Restbestand des Mittelspechts halten können, ist ungewiss. Es hängt von der Förderung der Eichen in der Umgebung des Naturschutzgebiets ab. Im ganzen Forstrevier Riedbach (Gemeinden Bubendorf, Ziefen, Lupingen, Seltisberg) und in den angrenzenden Waldungen der Gemeinde Lampenberg wurden entsprechende Massnahmen eingeleitet. Der Baumpieper ist in den letzten Jahrzehnten fast vollständig aus den Niederungen der Schweiz verschwunden (Schmid et al. 1998). Das Wil-



Abb. 4: Der Mittelspecht profitiert vom grossen Bestand an alten Eichen und weist hier einen kleinen isolierten Bestand von 4 bis 5 Paaren auf (Foto K. Weber).

densteiner Vorkommen ist auf die Magerwiesen angewiesen. Für diesen am Boden brütenden Singvogel ist ein später Mähtermin entscheidend für den Bruterfolg, der auch durch das Wegegebot und den Leinenzwang für Hunde zur Brutzeit begünstigt wird. Eine Reservatsaufsicht wird diesem Aspekt besondere Beachtung schenken, denn die mittelalterlich-romantische Landschaft weist eine hohe Besucherfrequenz auf.

Im rund 30 ha grossen landwirtschaftlich genutzten Teil des Naturschutzgebiets weisen das Fehlen von Feldsperling, Girlitz und Distelfink auf einen überdurchschnittlichen Mangel an naturnahen Strukturen hin. Diese Arten sind auf Säämereien angewiesen. Zwar sind auf dem biologisch-organisch bewirtschafteten Betrieb Ansätze von Buntbrachen und Ackerrandstreifen vorhanden, doch sind diese ökologischen Ausgleichsflächen noch kaum sichtbar und wirksam (Abb. 5). Entlang der markanten Hecken soll beidseits ein mindestens 3 m breiter Krautsaum



Abb. 5: Der schmale Ackerrandstreifen im Rappenfeld ist leer: Die für körnerfressende Vögel wichtigen Sämereien sind verschwunden (Foto M. Kestenholtz, 4. 6. 2001).

erst spät im Jahr und nur zur Hälfte pro Jahr gemäht werden. Dies und eine Förderung der Dornsträucher durch angepassten Heckenschnitt könnten den Neuntöter als Brutvogel zurück gewinnen. Von Sträuchern, welche die freistehenden alten Eichen säumen, würden zusätzlich auch Grasmücken profitieren.

Dank

Die Beringungsaktionen 1987 bis 1989 führte ich gemeinsam mit meinen Beringerkollegen Dr. Edi Baader, Beat W. Bussinger, Dieter Pfister, Werner Pfister und Werner Schaffner durch. Fachliche und technische Unterstützung leistete uns Dr. Lukas Jenni von der Schweizerischen Vogelwarte Sempach. Die Jagd- und Fischereiverwaltung Baselland stellte uns die Beringerbewilligungen aus. Die Bürgergemeinde Bubendorf, die Familie P. Vischer (damalige Schlossbesitzer und Landeigentümer) und die Familie Sprunger (Bewirtschafter des Schlossguts Wildenstein) gestatteten freundlicherweise die Durchführung der Beringungsaktionen. Finanzielle Unterstützung leistete die Regionalgruppe beider Basel des Silbernen Bruchs. An den Brutvogelkartierungen 2001 begleitete mich Petra Horch. Das Amt für Raumplanung Baselland stellte eine Bewilligung zur Begehung des Naturschutzgebiets aus. Ihnen allen gebührt mein herzlichster Dank.

Literatur

- Bairlein, F. (1981): Ökosystemanalyse der Rastplätze von Zugvögeln: Beschreibung und Deutung der Verteilungsmuster von ziehenden Kleinvögeln in verschiedenen Biotopen des «Mettnau-Reit-Ilmitz-Programmes». *Ökologie der Vögel* 3: 7–137.
- Berthold, P. (1976): Methoden der Bestandserfassung in der Ornithologie: Übersicht und kritische Betrachtung. *Journal für Ornithologie* 117: 1–69.
- Bezzel, E. (1982): *Vögel in der Kulturlandschaft*. Verlag E. Ulmer. Stuttgart.
- Bibby, C.J., N.D. Burgess, D.A. Hill & S.H. Mustoe (2002): *Bird Census Techniques*. 2nd edition. Academic Press, London.
- Blattner, M. (1994): Die Brutverbreitung des Mittelspechts *Dendrocopos medius* im Raum Basel zu Beginn der 90er Jahre. *Jahresbericht der Ornithologischen Gesellschaft Basel* 124: 50–62.
- Blattner, M. (1995): Korrekturen und Ergänzungen zur Verbreitung des Mittelspechts im Raum Basel. *Jahresbericht der Ornithologischen Gesellschaft Basel* 125: 38–39.
- Blattner, M. & M. Kestenholz (1999): Die Brutvögel beider Basel. *Mitteilungen der Naturforschenden Gesellschaften beider Basel*. Vol. 4.
- Bussinger, B.W. (1987): Bericht der neuen Beringungsstation Murenberg/Bubendorf 1987. *Jahresbericht des Basellandschaftlichen Natur- und Vogelschutzverbands* 1987: 19–21.
- Degen, T. & L. Jenni (1990): Biotopnutzung von Kleinvögeln in einem Naturschutzgebiet und im umliegenden Kulturland während der Herbstzugzeit. *Der Ornithologische Beobachter* 87: 295–325.
- Gilgen, C. (2003): Der Eichenwitwald von Wildenstein: Wahrnehmung, Entstehung und Einzigartigkeit. *Mitteilungen der Naturforschenden Gesellschaften beider Basel* 7: 59–66.
- Imbeck, P. (1987): Die alten Eichen auf Wildenstein – ein Relikt der mittelalterlichen Kulturlandschaft. *Baselbieter Heimatbuch* 16: 115–125. Verlag des Kantons Basel-Landschaft, Liestal.
- Jenni, L. (1983): Habitatnutzung, Nahrungserwerb und Nahrung von Mittel- und Buntspecht (*Dendrocopos medius* und *major*) sowie Bemerkungen zur Verbreitungsgeschichte des Mittelspechts. *Der Ornithologische Beobachter* 80: 29–57.
- Keller, V., N. Zbinden, H. Schmid & B. Volet (2001): Rote Liste der gefährdeten Brutvogelarten der Schweiz. Hrsg. Bundesamt für Umwelt, Wald und Landschaft, Bern, und Schweizerische Vogelwarte, Sempach. BUWAL-Reihe Vollzug Umwelt. 57 S.
- Kestenholz, M. (1988): Bericht der Beringungsstation Murenberg 1988. *Jahresbericht des Basellandschaftlichen Natur- und Vogelschutzverbands* 1988: 23–24.
- Kestenholz, M. (1989): Bericht der Beringungsstation Murenberg 1989. *Jahresbericht des Basellandschaftlichen Natur- und Vogelschutzverbands* 1989: 30–31.
- Kontic, R. (2003): Dendrochronologische Altersbestimmung der Eichen von Wildenstein. *Mitteilungen der Naturforschenden Gesellschaften beider Basel* 7: 67–70.
- Lüthi, R. (2002): Wildenstein. Exkursionsführer durch Naturschutzgebiete des Kantons Basel-Landschaft, Heft 3. Verlag des Kantons Basel-Landschaft, Liestal.
- Meury, R. (1989): Siedlungsdichte und Raumnutzung des Baumpiepers *Anthus trivialis* im inselartig verteilten Habitat des aargauischen Reusstals. *Der Ornithologische Beobachter* 86: 105–135.
- Meury, R. (1991): Zur Nahrungsökologie des Baumpiepers *Anthus trivialis* in einem Landwirtschaftsgebiet des schweizerischen Mittellandes. *Der Ornithologische Beobachter* 88: 57–72.

Pasinelli, G. & J. Hegelbach (1997): Characteristics of trees preferred by foraging Middle Spotted Woodpecker *Dendrocopos medius* in northern Switzerland. *Ardea* 85: 203–209.

Regierungsrat (1997a): Aufnahme des Gebietes «Wildenstein», Bubendorf, in das Inventar der geschützten Naturobjekte. Auszug aus dem Protokoll des Regierungsrates des Kantons Basel-Landschaft. Nr. 944 vom 15. April 1997.

Regierungsrat (1997b): Verordnung über das Naturschutzgebiet «Wildenstein», Bubendorf. Auszug aus dem Protokoll des Regierungsrates des Kantons Basel-Landschaft. Nr. 945 vom 15. April 1997.

Schmid, H., R. Luder, B. Naef-Daenzer, R. Graf & N. Zbinden (1998): Schweizer Brutvogelatlas. Verbreitung der Brutvögel in der Schweiz und im Fürstentum Liechtenstein 1993–1996. Schweizerische Vogelwarte. Sempach.

Sharrock, H.T.R. (1973): Ornithological Atlases. *Auspicium* 5, Suppl.: 13–15.

*Dr. Matthias Kestenholz
Schweizerische Vogelwarte
CH-6204 Sempach*